Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der

Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: - (1912)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An die Schweizerischen Raiffeisenkassen.

Berte Berbandsgenoffen!

Bas der Berbandstag damals, wo er schon 5-6000 Mann vertrat, wiederholt auf die Zufunft verschoben hat, das probieren jest der Unterzeichnete und der Berleger, Serr Fridolin Müller, Buchdrucker in Frauchfeld auf ihr eigenes Risito, nämlich die herausgabe eines kleinen Berbandsorganes, porderhand für das Jahr 1912. Ein Berbandsorgan dient dazu, den Geist Raiffeisens/ber in der Schweis fast gar nicht vorhanden ist, wirksam zu pflanzen, Rat und Ausfunft zu erteilen, und fann als Brief- und Fragetaften benutt werden. Damit werden hundertmal zu wiederholende Schreibereien und Porti erfpart.

Wir haben jest nur die Abreffen der herren Brafidenten und Raffierer, und bitten diese, uns möglichst schnell die Adressen aller andern Ditglieder der Borftande und Unffichtsrate gu ichiden, die in erfter Linie das Blättchen abonnieren sollten, sowie auch Adressen anderer Raffenmitglieder die etwa bereit find, das Blättchen zu halten. Wir bitten um diese Adressen möglichst schnell, damit die erfte Rummer diese Woche auch an diefe verfandt werden tann.

Mit genossenschaftlichen Gruß

Bichelfee, ben 10. Februar 1912.

3. Traber, Pfarrer.

Was nun?

Ginige Rassen verlangten Abrechnung von der Zentralkasse und Uebertragung des Saldo an die und die Bank, denn in Olten sei der Geldverkehr freigegeben worden. Es sind aber nur über drei Dinge alle einig: 1. daß in Olten eine Rommission gewählt wurde, welche die Zentralkassenfrage zu handen des nächsten Verbandstages studieren soll; 2. daß der ganze Vorstand sein Amt niedergelegt hat und 3. sich bereit erklärt hat, die Geschäfte dis zum nächsten Berbandstag noch weiter zu sühren. Was sonst in Olten durch Stimmenmehrheit beschlossen wurde, darüber herrscht teine volle Rlarheit. Wäre aber der Beschluß, daß der Geldverkehr freigegeben sei auch unzweiselhaft gesaßt worden, so widerspräche er den §§ 12 und 50 der Verbandsstatuten und wäre rechtlich ungültig. Juristen vor! Entscheiden sie uns die Frage: "Kann eine Generalversammlung rechtsgültig einen Beschluß sassen, der den Genossenschaftstatuten widerspricht ohne zuvor die Statuten zu revidieren, zumal, wer... der ganze Vorstand gegen die Zulässseit protestiert?" — Die Antwort wird in nächster Nummer versössentlicht.

Wis der Borstand erklärte, die Geschäfte weiterzusühren, unter Applaus der ganzen Bersammlung, erklärte Herr G. Bed in seinem Namen, daß wir weiter regieren im Sinne der in Kraft bestehenden Statuten, nicht daß ein jeder tun könne, was er wolle, so hätte eine Regierung keinen Sinn; wir werden die Geschäfte führen, statutarisch und reglementarisch, und die Kassen haben sich zu fügen. Wir betrachten § 12, Jiff. 4, der Statuten, daß die Kassen die Berbandskasse ausschließlich zum Geldausgleich benutzen, ein anderes Geldinstitut nur mit Genehmigung des Vorstandes und Aufsichtsrates, als noch in Krast bestehend und werden darnach handeln, nicht aus "Zwängerei", sondern um Kasamitäten zu verhüten. Wir geben jedem solgendes zu bedenken:

Bis jett hat der Verband mittelst der seit 1902 bestehenden Zentralkasse alle Berwaltungskosten bezahlt, die Rosten der Rassenrevisionen bestritten und noch 7000 Fr. Reserven gesammelt. Nach dem Rezept des hochw. Hrn. Pfarrer Scheffold sollen die Rassen mit andern Banken verschren, die Zentralkasse einsgeben, die Banken den Bruttogewinn (pro 1910 z. B. Fr. 8000) für sich einsstreichen und die Rassen zudem die Rosten der Revisionen selbst bezahlen und sür die übrigen Berwaltungskosten Jahresbeiträge leisten; das wäre zu dem Berlust eine Barauslage von mindestens Fr. 1500 jährlich. Das ist aber noch lange nicht alles. Diese angestredie Anarchie käme einer unglücklichen Rassitrophe gleich. Wo soll denn die Obligationenschuld des Berbandes von über einer halben Million plaziert werden? Bomit will man sie verzinsen, wenn keine Zentralkasse mehr es mit ihrem Gewinn tut; die Rassen müßten ja diesen

Zins zusammenlegen. Wer macht dazu den Berteiler? Wohin sollen die Geschäftsanteile bezahlt werden? Wie sollen sie verzinst werden? Nein: So kann es nicht gehen! Wer nicht die Raiffeisensache untergraben helsen will, der wird mit der Zentralkasse verkehren, damit diese imstande sei, die Schuldigkeiten des Berbandes zu erfüllen, wie bisher. Hoch die Fahne Raiffeisens!

Ueber die Zentralkaffe in Bichelsee

diene den Raffen folgendes:

- 1. Der Borstand hat eine Silfstraft gewählt in der Person des herrn Ferd. Eisenring, Fondsverwalter und Posthalter in Bichelsee.
- 2. Der Borstand und Aufsichtsrat mögen nun eine vom Kassieramt zu leistende Kaution festsehen.
- 3. Die Zentralkasse hat sich ein Postchecktonto eröffnen lassen. Die Rassen haben also Gelegenheit, Einzahlungen an die Zentralkasse auf den Postchecktonto Nr. IX. 970 zu machen, was sedoch nur für Beträge unter 1000 Fr. zu empsehlen ist; denn die Postcheckgebühren sind für sedes hundert 5 Cts., also für 1000 Fr. schlariert, nur 25 Cts., während das Porto für einen Wertbrief von 1000 Fr. deklariert, nur 25 Cts. beträgt.
- 4. Mit der Einzahlung bezw. Berrechnung der Raten für die Geschäftsanteile soll rasch vorwärts gemacht werden.
- 5. Manche Kassierer senden zu lange keine Quittungen; diese soll sofort nach Empfang des Geldes geschickt werden. Muß eine Quittung reklamiert werden, so kann die betreffende Kasse laut Reglement vom 27. Mai 1907 mit 20 Cis. belastet werden. Wer mit der Geldbestellung zugleich Quittung beilegt, handelt klug, denn er erspart Zeit und Porto. Muß man ja doch an alle Banken die Checks und die Obligationen quittiert einsenden, bevor das Geld ausbezahlt wird.
- 6. Alle Jahresrechnungen der Kassen sollen mit den Haupt- und Unterbelegen zur formellen Revision nach Bichelsee gesandt werden.
- 7. Alle Befundsanzeigen über die Conto-Auszüge 1911 müssen ebenfalls nach Bichelse gesandt werden. Bevor diese, sowie die Rechnungsabschlüsse und die Geschäftsbücher des Berbandes in Bichelsee beisammen sind, wird auf kein Berslangen nach Abrechnung eingetreten. Ungeprüst wird weder etwas angenommen noch ausbezahlt noch verrechnet. Einige Kassen mögen das gest. als Antwort auf ihre Ansragen betrachten.
- 8. Im Monat Januar konnte die Zentralkasse nicht nur alle eingegangenen Geldgesuche befriedigen, sondern auch 100,000 Fr. an den Schulden abzahlen, die im November und Dezember gemacht werden mußten.

Gine wichtige Pflicht

des Kassenvorstandes ist, daß er bei seder Gemährung eines Darlehens auf Handschrift die Nückzahlung nach Zeit und event. Teilzahlungen mit dem Schuldner vereindare und dieses sowohl im Protokoll als auch auf dem Schuldsschein vermerke. Das ist aber nicht alles. Der Borstand hat auch darüber zu wachen und streng darauf zu dringen, daß die vereindarten Rückzahlungen auch geleistet werden. Wo diese Pflicht nicht erfüllt wird, verdient die Kasse den Borwurf, daß sie ein Institut sei, welches das Schuldenmachen erleichtere und eher zum Berderben als zum Wohl der Gemeinde wirke.

Unetdote.

Ein Taglöhner fütterte ein Kuhrind auf, um für seine jährlich wachsende Kinderzahl eigene Milch zu haben. Als das Kind zur Kuh geworden, ließ er sie laufen und andere melkten die Kuh. Er selbst aber kaufte die Milch. — Wer machts diesem nach?



Aux Caisses Raiffeisen Suisses.

Concitoyens,

Déjà deux fois l'édition d'une petite feuille Raiffeiséniste avait été mise à l'ordre du jour et deux fois l'assemblée générale l'a renvoyée à plus tard. Ce que les assemblées représentantes environ 5000 à 6000 membres de caisse n'ont pas osé; c'est répris et réalisé par le soussigné et Monsieur Frid. Müller, imprimeur, à Frauenfeld à leurs risques et périls. Le Messager Raiffeiséniste paraîtra tous les quinze jours et il servira en premier lieu à cultiver l'esprit Raiffeiséniste qui s'aperçoit si médiocrement chez nous. Aussi il nous donnera l'occasion de discuter les questions actuelles, de demander et de donner des instructions sur la gestion des affaires, sur la comptabilité etc., en un mot: il sera notre parloir qui nous épargne la peine d'écrire des centaines de lettres.

Nous ne possédons encore que les adresses des présidents et des caissiers; c'est pourquoi nous prions instamment ceux-ci de nous blen vouloir envoyer le plutôt possible les adresses de tous les membres de comité et de conseil de surveillance afin que nous puissions leur faire parvenir de suite le premier numéro.

J. Traber, curé, directeur.